

mäßig sott, wie am Gang des Thermometers wahrzunehmen war.

Da sich in der Literatur die Angabe vorfindet, daß das Solanidin sich bei gewöhnlichem Druck teilweise unzersetzt sublimieren läßt, schien es nicht aussichtslos, sein Molekulargewicht durch Vergasung bei sehr niedrigem Druck nach dem Verfahren von O. Bleier und L. Kohn<sup>1</sup> zu versuchen. Da das Laboratorium, in dem meine Untersuchung ausgeführt wurde, über die hiezu nötigen Behelfe nicht verfügte, war Herr Dr. A. Franke am II. chemischen Laboratorium der Universität Wien über Ersuchen von Herrn Professor Dr. S. Zeisel so freundlich, die Bestimmung zu übernehmen, wofür ich Herrn Dr. Franke bestens danke. Seiner mündlichen Mitteilung zufolge erwies sich jedoch die genannte Methode auf das Solanidin nicht anwendbar, da es sich beim Erhitzen im Bleier-Kohn'schen Apparat bei einem Druck von 2 mm teilweise zersetzte.

### Die angebliche Bildung von Crotonaldehyd bei der Hydrolyse des Solanins.

Unmittelbar nach dem Erscheinen der bereits zitierten Notiz von Hilger und Merkens<sup>2</sup> habe ich einen besonderen Versuch angestellt, der so angelegt war, daß eine selbst sehr kleine Menge Crotonaldehyds meiner Wahrnehmung nicht hätte entgehen können. Die Beschreibung dieses Versuches und seine Ergebnisse wurden von S. Zeisel und J. Wittmann unter dem Titel: »Zur Kenntnis des Solanins« in den Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft, 36 (1903), 3554, veröffentlicht. Daraus ergibt sich zur Genüge die vollständige Unhaltbarkeit der Behauptung von der Bildung des Crotonaldehyds aus Solanin, ganz abgesehen von der offenbaren Unglaubwürdigkeit, die dem von Hilger und Merkens beschriebenen Nachweis dieses Spaltproduktes auch sonst noch anhaftet.

<sup>1</sup> Monatshefte für Chemie, XX. (1899), 505 und 909.

<sup>2</sup> Berichte der Deutschen chem. Ges., 36, 3204 (1903).